Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2020)

Heft: 1

Rubrik: Château de Prangins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe und

Im Europa des 18. Jahrhunderts waren Emotionen nicht mehr tabu, beide Geschlechter durften nun Lust empfinden, und die Pornografie hielt im Schlafzimmer Einzug.

Im unaufhörlichen Bilderstrom der Medien ist Sexualität heute omnipräsent – ob offensichtlich oder unterschwellig. «Sex sells!», darin sind sich die Marketingspezialisten einig. Aber war Sexualität nicht immer schon ein Motor für Fantasievorstellungen?

Im 18. Jahrhundert waren Freiheiten möglich, die vorher undenkbar gewesen wären. Um dies besser zu verstehen, ist ein kurzer Rückblick ins 16. und 17. Jahrhundert nötig. Nach der Reformation war die westliche Welt in zwei Konfessionslager gespalten. Im Protestantismus war Sexualität zwischen Mann und Frau als verheiratetes Paar legitim, jegliche andere Form von Sexualität galt aber als Verbrechen. Die Bibel und ihre religiösen Verbote diktierten das Verhalten und die Reformatoren erhielten Unterstützung von Beamten und Behörden. So entstand die Sittenpolizei, die im Verlauf des 18. Jahrhunderts zu einem Instrument der sozialen Regulierung werden sollte.

Die Verknüpfung von Sex und Emotionen

Als die religiöse Ordnung an Bedeutung verlor, entstand eine grosse Sittenfreiheit. Es war der Beginn der Ausschweifungen, für die der Gebrauch von erotischen Gegenständen symbolhaft steht. Die Oberschicht verstiess gegen Regeln und es entwickelten sich Vorstellungen über die ideale Beziehung zwischen den beiden Geschlechtern. Der philosophische Zeitgeist stellte das Fleisch und die Lust ins Zentrum der Erkenntnis und berücksichtigte von da an auch die Sinne, das Sich-Berühren und die Emotionen. Objekte, welche die Liebe, die geliebte Person oder die Erinnerung an diese Person symbolisieren, sowie Briefwechsel von Verliebten und Romane zeugen davon, dass im 18. Jahrhundert die Romantik erwachte.

Himmelbett des Balthasar von Planta mit erotischen Intarsien, datiert 1650.

Nachkommen bleiben das primäre Ziel

Die Ehe war der Knotenpunkt gesellschaftlicher Normen, familiärer Erwartungen und persönlicher Sehnsüchte und das Ergebnis einer stark hierarchisierten Gesellschaft. Zwar wählte man den Ehepartner öfter selber, respektierte dabei aber immer den Willen der Eltern und tanzte nie aus der Reihe.

Sexualität

Das Ziel der Ehe war nach wie vor die Sicherung der Nachkommenschaft. Das war ganz im Sinn des europaweit gefeierten Lausanner Arztes Samuel Auguste Tissot (1728–1797). Er predigte das gemässigte Vergnügen zwischen Paaren, bei dem der grundlegende Zweck – die Fortpflanzung – immer präsent sein sollte. Aus diesem Grund verurteilte er auch die Masturbation. Dieses Konzept hielt sich bis über das Zeitalter der Aufklärung hinaus.

Die Ehe war aber auch ein geeignetes Instrument zur Kontrolle von Geburten. Dafür wurden im 18. Jahrhundert erstmals auch Verhütungsmethoden angewendet. Trotzdem stieg die Zahl der unehelich gezeugten Kinder in der Schweiz und in Europa an. Viele von ihnen erfuhren weder die Liebe einer Familie noch mütterliche Fürsorge. Aus moralischen und wirtschaftlichen Gründen wurden sie ihren Müttern weggenommen und kamen, sobald sie alt genug waren, einen Beruf zu erlernen, auf behördliche Anweisung in Pflegefamilien.

Casanovas Sicht der Dinge

Anders als Tissot sah das Casanova. Der berühmteste Frauenheld aller Zeiten beschrieb mehrere erotische und romantische Begegnungen, die er 1760 auf einer Reise in die Schweiz zwischen Einsiedeln und Genf erlebt hatte und bei denen vor allem die Befriedigung beider Geschlechter im Vordergrund stand.♡

5. APRIL – 11. OKT 20
CHÂTEAU DE PRANGINS
Von Freuden und Zwängen – Liebe und Sexualität im 18. Jahrhundert

Die Ausstellung ist in sieben Themengebiete unterteilt und mutet zu keinem Zeitpunkt voyeuristisch an. Es gibt eine breite Palette an Alltagsobjekten zu bestaunen: von einem Bett mit erotischen Motiven über eine Backform mit frechen Szenen bis hin zu Hochzeitskleidern und -schmuck, Liebeserklärungen, Geschenken und bekannten Lebensweisheiten sowie gerichtlichen Aufzeichnungen.

Mustersammlung mit Guache-Zeichnungen und bedruckten Stoffen, vermutlich zur Archivierung von Entwürfen der «Manufacture de toiles peintes de messieurs Vaucher, DuPasquier et Cie» erstellt, ca. 1810–1820.

Ein Stoff erobert die Welt

Nach den erfolgreichen Ausstellungen im Château de Prangins und im Landesmuseum Zürich richtet das Schweizerische Nationalmuseum in Prangins ein «Centre des Indiennes» ein. Die Dauerausstellung zu den bedruckten Baumwollstoffen erzählt ab Juni 2020 die Geschichte der Indiennes, die im 17. und 18. Jahrhundert ganz Europa begeistert haben. Die Schweiz war sowohl in der Produktion wie auch im Handel stark involviert und damit Teil der Weltgeschichte.